



## **Niederschrift**

62. Plenarsitzung des Gemeinderates  
26. März 2019, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

13.

## **Punkt 12 der Tagesordnung: Europabericht der Stadt Karlsruhe 2016 - 2018 Vorlage: 2019/0144**

### **Beschluss:**

Der Gemeinderat nimmt – nach Vorberatung im Hauptausschuss – den Europabericht 2016 – 2018 zustimmend zur Kenntnis.

### **Abstimmungsergebnis:**

Bei 46 Ja-Stimmen einstimmig zugestimmt

**Die Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 12 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Hauptausschuss:

Der Europabericht macht deutlich, dass wir uns verstärkt europaweit engagieren und das nicht nur mit einzelnen Projekten, sondern dass es ein breites Engagement vieler städtischer Ämter und Gesellschaften ist. Der Bericht legt dabei den Fokus auf die herausragenden Aktivitäten, mit denen wir im Berichtszeitraum nationale und europaweite Sichtbarkeit erlangt haben.

Ich freue mich persönlich sehr, dass es hier ein zunehmendes Engagement der Ämter, aber auch unserer Gesellschaften gibt. Die Städte gewinnen zunehmend an Bedeutung für die EU-Politik und sind in vielen Bereichen gar die Motoren der Europäischen Integration, was sicherlich auch damit zu tun hat – ich darf das hier so bewerten -, dass mitunter die Nationalstaaten etwas schwächeln, in dem, wie sie versuchen, Europa umzusetzen oder auch eher nicht versuchen, es umzusetzen. Wichtig ist auch, dass wir als Stadt in zahlreichen europäischen Netzwerken engagiert sind. Sie haben das vielleicht letzte Woche verfolgen können. Wir haben das Mobility-Forum der Eurocities hier gehabt. Ende dieser Woche ist der Rat der Gemeinden und Regionen Europas mit seinem deutschen Hauptausschuss und Präsidium hier in Karlsruhe zu Gast. So verbinden wir die Präsentationsmöglichkeiten und

die Aktivitäten der Stadt Karlsruhe auch sehr stark mit den Städtenetzwerken. Was uns allen auch durch die Kontakte, die Best-Practice-Beispiele, von denen wir dort erfahren, fachlich gut tut, aber vor allem auch ein starkes Zeichen nach außen zur europäischen Zusammenarbeit ist.

Der vorliegende Europabericht gibt darüber hinaus noch einige zusätzliche Akzente. Wir haben zum ersten Mal ein Schwerpunktthema gewählt, nämlich das Projekt Urbane Mobilität, bei dem wir zusammen mit der Tschechischen Republik als eine von 14 EU-Themenpartnerschaften die Koordinierungsrolle übernommen haben. Ein dreijähriges Projekt, das Ende dieses Jahres abgeschlossen sein soll, von dem wir uns aber alle darum bemühen, es fortzusetzen. Unsere Ambition ist, die Ergebnisse in diesem Projekt zur Urbanen Mobilität, aber wie gesagt, es gibt noch 13 andere Themenschwerpunkte, die alle etwas mit der Entwicklung von Urbanität in Europa zu tun haben, dann auch direkt in die Politik der EU-Kommission und des EU-Parlaments einzuspielen. Wir spekulieren ein bisschen darauf, dass es unsere Netzwerke ermöglichen, die deutsche Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2020 zu nutzen, um dann direkt vor allem auch durch unsere Kontakte diese Ergebnisse in Abschlussstatements und auch neuen Zusammenarbeitsstrukturen zwischen den Kommunen und der europäischen Ebene einzubringen. Unsere europäischen Netzwerk- und Projektpartner kommen im Bericht ebenfalls zu Wort. Auch das ist ein Novum. Damit wollen wir noch einmal ein Stück weit diese Vernetzung abbilden und auch die Wertschätzung, die wir durch unsere europäischen Partner für unser Europaengagement erfahren. Wir haben den Europabericht auch so aufgezogen und er wird auch ins Englische übersetzt, dass wir den auch wiederum nutzen können, um Karlsruhe in Europa bekannt zu machen. Weil er so dann eine gewisse Lesbarkeit erfüllt, nicht nur von der Sprache her, sondern auch von der Aufmachung, wie Sie das von zahlreichen Publikationen der europäischen Ebene kennen.

Wir schaffen es damit, im europäischen Kontext aktiver zu sein und zu werden. Wir schaffen es damit, Politik auch zu unseren Gunsten besser zu gestalten. Wir schaffen aber auch, die Stadt Karlsruhe sichtbarer zu machen in Europa, interessanter zu machen. Insgesamt schaffen wir es damit, die europäische Einigung und die europäische Arbeit voranzubringen. Was gerade in Karlsruhe angesichts seiner Historie aber auch seiner besonderen Lage nahe der deutsch-französischen Grenze eigentlich ein absolutes Muss ist. Das alles finden Sie in diesem Europabericht wieder.

Es gab die Anmerkung, dass er doch sehr umfangreich sei, und es vielleicht dann doch einmal wichtig ist, es in kleineren Formaten zusammenzupacken. Da möchte ich auf unsere anderen Publikationen verweisen, die es schon gibt. Wir haben kleine Faltblätter, in denen einzelne Europaprojekte beispielhaft dargestellt werden. Wir werden im Rahmen des Verfassungsfestes Ende Mai einzelne Europaprojekte noch einmal verbildlichen und präsentieren. Insgesamt gab es auch die Bitte, vielleicht zukünftige Europaberichte nicht ganz so umfangreich zu gestalten. Ich gebe zu, uns haben unsere Aktivitäten ein bisschen darin berauscht, es auch einmal allen genau erklären zu wollen. Auch das finden Sie mit einem gewissen Stolz in diesem Bericht wieder, zu dem ich ausdrücklich stehe.

Es ist eine Informationsvorlage. Der Beschlussantrag heißt, „der Gemeinderat nimmt den Europabericht zustimmend zu Kenntnis“. Ich bitte Sie, den Begriff „zustimmend“ zu streichen, weil wir noch einmal abschließend festgestellt haben, dass Kenntnisnahme und Zustimmung zwei verschiedene Paar Stiefel sind. Da es eine Informationsvorlage ist, kann

man die eigentlich zur Kenntnis nehmen. Sie können jetzt in Ihren Wortbeiträgen Ihre Zustimmung anderweitig formulieren und das Lob über uns ausschütten.

**Stadtrat Maier (CDU):** Vorab, herzlichen Dank für diesen bemerkenswerten, tollen Bericht. Wir haben uns sehr darüber gefreut.

In Europa geht es nicht um den vermeintlichen Krümmungsgrad von Gurken oder andere Mythen. In Europa geht es auch nicht um die uns oft von Lobbyorganisationen wie Campact oder Attac aufgezwungenen Themen. Wir erinnern uns an ein Thema von vor zwei Jahren – Sie erinnern sich -, CETA, das Verhandlungsabkommen mit Kanada. Hier hatten die Stadtwerke unbegründet Angst geschürt bekommen, dass das Wasser zwangsprivatisiert werden müsste. Vor einem Jahr dann das Verhandlungsabkommen mit Japan JEFTA – etwas verhaltener, aber auch hier wieder die unbegründete Panikmache. Bis heute ist offensichtlich nichts privatisiert worden. Was passiert, wenn Nationalisten und Populisten von rechts und links Stimmung machen, sieht man am Brexit-Chaos. Die Geschichte hat bewiesen, dass es Deutschland und somit auch Karlsruhe nur dann gut geht, wenn es auch unseren Nachbarn gut geht und wir friedlich miteinander leben und gemeinsam wirtschaften.

Umso dankbarer sind wir für den vorliegenden Europabericht der Stadt. Denn er zeigt erstens in unaufgeregter, nüchterner und deutlicher Form die Vorteile und guten Seiten Europas für unsere Bürgerinnen und Bürger und die Stadt selbst. Und zweitens zeigt er, dass wir seitens der Verwaltung gut aufgestellt sind und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei europäischen Themen und in Europa auf Augenhöhe am Ball sind. Ich bin persönlich darüber, wir als CDU-Fraktion sind darüber sehr stolz, sagen hiermit ein herzliches Dankeschön an alle beteiligten Ämter und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bleiben Sie dran, Sie haben uns bei europäischen Fragestellungen jederzeit an Ihrer Seite.

**Stadtrat Marvi (SPD):** Manchmal sind die Dinge ganz einfach. Regionalpolitik bei uns am Oberrhein ist automatisch auch immer Europapolitik dank unserer geografischen Lage. Vielen Dank für die Arbeit, die investiert wurde in diesen sehr anschaulichen Europabericht. Wir haben ihn mit Begeisterung zur Kenntnis genommen. Wir denken, dass sich die Arbeit gelohnt hat. In über 45 europaweit ausgerichteten Netzwerken ist die Stadt Karlsruhe aktiv. Oft mit sehr zielgerichteten Strategien, die weit mehr als zu einem qualifizierten Meinungsaustausch beitragen, nämlich zu vielfältigen Mehrwerten für unsere Stadt, wie hier aufgezeigt wird. Der Aufbau von professionellen Strukturen und Kompetenzträgerinnen und Kompetenzträgern in den vergangenen Jahren hat gute Voraussetzungen geschaffen für die noch stärkere Sichtbarkeit Karlsruhes. Am Ende kommt es auch wieder unserer Positionierung als Standort zugute.

In Zeiten, in denen über Europa manch dunkle Wolken schweben mit dem Risiko eines Brexits, der natürlich die große Verbundenheit zu unserer Partnerstadt Nottingham nicht erschüttern würde, mit dem Erstarken rechtspopulistischer Kräfte, mit der Sehnsucht von Regierungen nach nationalpolitischen, nationalstaatlichem Klein-Klein und damit auch zu einer Verabschiedung von Einflussnahme und Gestaltungskraft grenzüberschreitend, ist dieser Europabericht ein echter Gutmacherbericht. Er zeigt die Power und die Potentiale, die in der europäischen kommunalen Zusammenarbeit stecken. Welch weitreichende Folgen diese Vernetzung und diese Zusammenarbeit von Kommen haben kann – wir haben vor kurzem über den Förderaufruf der EU beraten, Grün in einer wachsenden Stadt – hat nicht zuletzt die beim letzten Klimagipfel von Regionen und Kommunen in San Francisco

vorgelegte Studie „Global climate action from cities and regions“ aufgezeigt, wenn Sie mir diesen kleinen Exkurs erlauben. Das zentrale hoffnungsvolle Ergebnis dieser Analyse lautete damals, zwischen 15 und 23 Gigatonnen Treibhausgasen können zusätzlich durch transregionale und transkommunale Zusammenarbeit eingespart werden. Die weltweiten Emissionen im Jahr 2030 liegen damit um etwa ein Drittel niedriger als allein durch die gegenwärtige Politik auf nationalstaatlicher Ebene. Das passt in hervorragender Weise zu den Aktivitäten, die Sie hier beim Schwerpunkt des Europaberichts aufzeigen, rund um die Mobilität und die Mobilitätswende. Wir sehen die Stadt Karlsruhe auf einem richtigen Weg. Europa ist die Antwort. Das gilt auch für uns in Karlsruhe.

**Stadträtin Mayer (GRÜNE):** Es soll Menschen geben, die sagen, dass Europa nicht viel für uns tut. Ich finde, an diesem Bericht merkt man eindeutig, wie nahe Europa auch an uns Menschen ist. Man merkt auch, wie konkret dieser Bericht geschrieben ist, wie viele Projekte da anschaulich vorgestellt sind. Das ist sehr schön zu lesen. Umso mehr freuen wir uns auch, dass es dazu dann Materialien gibt, um das noch einmal mehr in die Bevölkerung zu tragen. Mit so einem dicken Bericht ist es sehr schwierig zu kommunizieren. Aber in kleinen Formaten ist das sicher genau das Richtige, gerade auch, um Menschen zu mobilisieren, zur Europawahl zu gehen.

Zu ein paar Highlights aus dem wirklich sehr umfassenden Bericht: Man merkt, es gibt viele Themen, wo Europa auch uns in Karlsruhe beeinflusst: Kultur, Wissenschaft, Verkehr jetzt auch als eines der Schwerpunktthemen, Verwaltung, Infrastruktur, also sehr weit gefasst. Man merkt, Europa gibt uns auch Geld. Ein Paradebeispiel ist der Europäische Sozialfonds, wo wir knapp eine halbe Million bekommen für soziale Projekte in Karlsruhe vor Ort. Das ist eine ganz tolle Sache. Auch ein Highlight ist, dass mit der urbanen Agenda jetzt die Kommunen wirklich einmal in den Mittelpunkt gestellt werden von europäischer Politik. Auch herauszuheben ist, dass Karlsruhe als einzige deutsche Stadt eine Themenpartnerschaft übernimmt. Darüber freuen wir uns auch sehr.

Wir werden von einigen Veranstaltungen im europäischen Rahmen hier in Karlsruhe profitieren, beispielsweise das Verkehrsforum im März mit 120 europäischen Experten, die uns dann im Austausch bestärken mit dem Thema: Wie kann man CO<sub>2</sub> im Verkehr reduzieren. Also auch ganz toll. Genauso wie das Thema PAMINA-Region und Verkehrsprojekte, die gerade den öffentlichen Personenverkehr noch einmal unterstützen mit 20 Projekten, die wirklich quer durch alle Bereiche gehen. Man merkt, Europa würde uns wirklich fehlen, wenn wir Europa nicht mehr hätten. Dafür sollten wir auf jeden Fall Werbung machen, gerade auch für diesen Europäischen Bericht.

**Stadtrat Haug (KULT):** Der vorliegende Europabericht zeigt uns, dass Karlsruhe die Herausforderungen der Zukunft kennt, sie annimmt und gut aufgestellt ist. Wo liegen diese Herausforderungen? Die europäische Rechtsetzung hat massive Auswirkungen auf die Städte und Gemeinden. Nach den Angaben der Bertelsmann-Stiftung haben 70 – 80 % der europäischen Regelungen direkten kommunalen Bezug. Für Kommunen bedeutet das, dass sie immer mehr europäische Richtlinien und Verordnungen umsetzen müssen, ohne an deren Zustandekommen beteiligt zu sein. Michael Häupl, bis Ende Mai letzten Jahres noch Bürgermeister von Wien, sieht in der fortschreitenden Liberalisierung und Privatisierung eine deutliche Diskrepanz zwischen der Politik der Europäischen Kommission und den Belangen der Städte, Gemeinden und ihrer Bürgerschaft. Dabei ist der Europäischen Kommission die Bedeutung der Städte durchaus klar. Dies hat Corina Cretu in dem vorliegen-

den Bericht aus niedergeschrieben. Ich zitiere: Städte sind wichtige Motoren für die europäische Wirtschaft. Sie fördern Arbeitsplätze, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Weiter weist sie auf die großen Herausforderungen hin, nochmals Zitat: Städte sind aber ebenso mit Herausforderung wie Segregation, Arbeitslosigkeit und Armut konfrontiert. Daher müssen sie auch angemessen in die Konzeption und Umsetzung europäischer und nationaler Politik einbezogen werden.

Die Interessen und Herausforderungen der Städte und Gemeinden sind überall gleich. Aufgrund dieser Interessensgleichheit kann durch internationale Netzwerke viel erreicht werden. Diese vielfältigen Verknüpfungen und Kooperationen, die Karlsruhe eingegangen ist und an denen gearbeitet wird, werden in diesem Bericht dargestellt. Ob es der Rat der europäischen Gemeinden und Regionen Europas ist, in deren deutscher Sektion Karlsruhe prominent vertreten ist, oder die Mitarbeit in Eurocities oder ECCAR. Und denen, für die 70 Jahre Frieden und die weiteren Errungenschaften der EU nicht ausreichen, sei gesagt: Was bringt uns die EU konkret? Auch hier gibt der Bericht Auskunft. 47 Projekte in Karlsruhe wurden im Berichtszeitraum durch die EU gefördert.

Als zentrales Thema des Berichtes haben Sie die urbane Mobilität gesetzt. Im Rahmen dieser Partnerschaft soll gemeinsames Handeln für die städtische Mobilität von morgen konzipiert werden. Es ist gut, dass diese Aufgabe grenzüberschreitend mit vielen Partnern angegangen wird. Wie wir sehen, sind die Aufgaben vielfältig und nicht allein in der Kommune zu lösen. Um mit Michael Häupl zu sprechen: Wir brauchen eine kommunale Außenpolitik. Die findet in Karlsruhe statt. Das ist der Bericht dazu.

**Stadtrat Høyem (FDP):** In den letzten Monaten wurde ich mehrmals von der BBC in United Kingdom wegen Brexit interviewt, besonders von BBC Nottingham. Es war ganz deutlich, dass man meine Karlsruher Meinung zum Brexit hören wollte, aber auch, dass es wichtig ist, was Chief Executive Ian Curryer auf Seite 41 in diesem schönen und neu gestalteten Schlaglicht Europa schreibt: In diesen unsicheren Zeiten des Brexit ist es wichtiger denn je, unsere europäischen Beziehungen wachsen und gedeihen zu lassen. All the more, jetzt erst recht, wie der Oberbürgermeister Dr. Mentrup in seinem Vorwort schreibt. Ich freue mich sehr, einen OB zu haben, der europäisch und international denkt und handelt. Das ist gut für Karlsruhe.

Frau Regina Hartig und ihrem Team ein großes Kompliment. Es ist eine Freude, Schlaglicht Europa zu lesen. Die vielen Akteure, die vielen Netzwerke, die vielen Perspektiven rund um urbane Mobilität schaffen eine lebendige und dynamische Momentaufnahme von Karlsruhe in europäischer Perspektive. Willkommen, Herr Dr. Fischer, Ihre koordinierende Stabsstelle haben wir uns lange gewünscht. Es ist jetzt Ihre spannende Herausforderung, die Karlsruher Internationalisierungsstrategie zu formulieren und zu implementieren. Hut ab für diese Aufgabe. Die EU-Kommissarin Frau Cretu schreibt: Städte sind wichtige Motoren für die europäische Wirtschaft. Recht hat sie. Es ist spannend, dass Karlsruhe mit Tschechien die Leitung dieser urbanen Agenda hat. Ich verstehe, dass der Deputy Minister in Tschechien David Koppiz schreibt: We have gathered lots of new experience and learnt new ways at approaching the EU. Aber gerade darum geht es. Wenn wir Turbulenzen, ja Chaos auf Regierungsebene erleben, müssen wir, wie Frau Hartig selber schreibt, die neue Rolle der Städte im politischen Dialogprozess fest verankern und ausbauen. Frau Prof. Dr. Karmann-Woessner weiß, dass diese Aufgabe schwierig ist. Aber sie weiß auch, gemeinsames Handeln für die städtische Mobilität von morgen, ist der Weg zu gehen. Man blät-

tert, man liest, man wird begeistert von Schlaglicht Europa und inspiriert. Dr. Oliver Langewitz will mit „Film am Oberrhein“ die Branche dynamisieren. Viel könnte man weiter mit Freude zitieren.

Nur wenige kritische Bemerkungen: Geld für EU-Projekte ist nicht ein Ziel. Hier muss die Verwaltung lernen, dass Fördergeld eine Nebenwirkung ist. Es ist altmodisches Denken, Projekte nach Förderfähigkeit zu erfinden. Ich habe niemals richtig verstanden, warum Karlsruhe Berührungsangst gegenüber den einzigen zwei richtigen EU-Institutionen in Karlsruhe hat, nämlich die Europäische Schule und das Joint-Research-Center. Ich möchte auch endlich erleben, dass wir die vielen EU-Bürger in Karlsruhe als eine Ressource verstehen und als tägliche Botschafter für die reelle bodenständige EU einbinden.

**Stadtrat Wenzel (FW):** Karlsruhe hat eine besondere Verantwortung. Karlsruhe liegt sozusagen fast im Herzen Europas. Karlsruhe hat eine Nähe zu Frankreich. Die Partnerschaft mit Nancy war eine treibende Kraft in der Völkerverständigung. Karlsruhe ohne Europa kann man sich nicht vorstellen. Europa ohne Städte kann man sich auch nicht vorstellen. Wir haben eine Verantwortung. Dieser Bericht zeigt, dass wir unserer Verantwortung gerecht werden und dass wir noch viel lernen müssen. Aber es gibt immer mal wieder einen Funken in Europa, wo den Bürgern das Monster der Europäischen Union zu Gesichte steigt, wie beispielsweise jetzt diese A1-Geschichte. Denn ich hoffte immer, wir sind ein Europa der freien Grenzen, Europa der freien Bewegung, der Unternehmen. Aber man sieht wieder – das ist das einzige Kritische, es hat nichts damit zu tun -, wir sollten uns auch als Region der PAMINA dafür einsetzen, dass solche Geschichten, wie diese Bürokratien ersetzt werden. Dann wären wir wirklich ein freies Europa. Meine Zustimmung zum Bericht.

**Der Vorsitzende:** Ich habe keine Wortmeldungen mehr. Dann kommen wir hier zur Kenntnisnahme. – Das ist einstimmig.

Ich darf auch von meiner Seite noch einmal allen städtischen Dienststellen und Gesellschaften sowie unseren regionalen europäischen Partnern für ihre jeweiligen Gastbeiträge und Beiträge danken, und auch noch einmal SAM und der Redaktionsgruppe Regina Hartig, Jasmin Bertsch und Gaby Dien. Denn es ist gar nicht so eine ganz einfache Aufgabe, die Dinge alle am Ende in einen solchen Bericht zusammenzupacken und das dann alles auch noch so fertigzustellen, dass es zeitgerecht fertig wird. Ihnen allen noch einmal ein herzliches Dankeschön.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
29. April 2019